Mess op Kölsch begeistert mit Musik und Witz

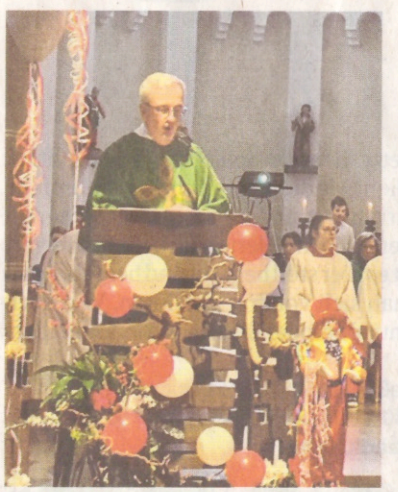
KSTA 3.2.26

In St. Rochus symbolisiert ein 240-köpfiger Chor das Ehrenamt – Fulminanter Start in Rocholomäus-Festwoche

VON LIOBA LEPPING

Bickendorf. Spektakuläre Konzert-Ereignisse ist man in Bickendorf gewohnt, doch Wilfried Kaets, dem Kantor der Rochusgemeinde, fällt immer wieder etwas Neues ein, um das vorangegangene Ereignis noch zu toppen. Für die diesjährige Mess op Kölsch, mit der die KG Rocholomäus traditionell ihre Festwoche einläutet, hatte er 240 Sängerinnen und Sänger aus drei Dutzend Kölner Chören zusammengetrommelt, die als „Ehrenamtschor" das diesjährige Sessionsmotto versinnbildlichen: Mer dun et för Kölle. Dieses Motto griff auch Benedikt Conin, Präsident der Rocholomäer, am Ende der Messe auf. Er forderte die Gemeinde auf, auf seine an die verschiedenen Protagonisten gerichteten Dankesworte mit den Worten „Alaaf, sie dun et för Kölle" zu antworten.

Mitglieder des Ehrenamts-Chors posieren stolz nach einer fulminanten Vorstellung am Ende der Mess op Kölsch mit Ludwig Sebus, der als Gemeindemitglied dabei war. Fotos: Lioba Lepping



Diakon Horst Eßer fand kritische Worte bei seiner Predigt op Kölsch in der Rochuskirche.

Gerichtet war der Dank vor allem auch an die beiden ausführenden Zelebranten der Mess op Kölsch, die im Ton einer politischen Karnevalssitzung daherkam: Diakon Horst Eßer hielt eine gepfefferte Rede mit allerlei Seitenhieben auf das politische Tagesgeschehen, aber auch die Vorgänge in „seiner" Kirche. Und das alles in feinstem Kölsch. Gaga, nicht Maga sei die Bewegung des amerikanischen Präsidenten Donald Trump, den er als „Fuss us Amerika" bezeichnete und im Übrigen mit einem Kotelett vom Lommi verglich: „Von beiden Seiten bekloppt".

Leitfaden seiner Predigt war die Frage, wer heute selig zu preisen sei. Den Text des Evangeliums aufgreifend, wandte er sich mit dieser Frage direkt an seine Gemeinde. Ludwig Sebus, der in seinem Rollstuhl ganz vorn die Mess verfolgte, brachte es auf den Punkt: „Jeder, der jet Jodes dät". Damit ist dann auch schon alles gesagt, resümierte Eßer, der zuvor noch die fortschreitende Zusammenlegung der Gemeinden zu einer „pastoralen Einheit Ehrenfeld" kritisiert hatte. Es gelte, an der Basis immer wieder Dinge auszubaden, die in der Marzellenstraße beschlossen würden. Elf Kirchen mit immer weniger Personal zu bespielen, brächte die Gemeinden vor Ort derart an ihre Belastungsgrenze, dass Zeit fehle für das Wichtigste: sich um die Menschen zu kümmern. Besonders anschaulich wurde die Vielfachbelastung zu Beginn der Messe: Als es nach dem Eröffnungslied „Stammbaum" losgehen soll, fehlt noch der Pfarrer. Direkt vom Dienst in der Schwesterkirche St. Dreikönigen eilt dann aber Klaus Thranberend schließlich durch den Seiteneingang herbei. Nachdem er Wilfried Kaets' Aufforderung „Schmeiß Dich in die Albe" Folge geleistet hatte, konnte es dann so richtig losgehen. Mit Pauken, Trompeten und dem vielstimmigen Ehrenamtschor und der zahlreich erschienen Gemeinde.

Zum Abschluss der Messe gab es von Benedikt Conin ein Lob für Pfarrer Thranberend, einen Imi: „Dein Kölsch hat sich schon sehr verbessert" – sprach's und lud dann zum Frei-Kölsch im Gemeindezentrum BIOS Inn ein. Den musikalischen Abschluss der kölschen Mess bildeten die Föösss-Klassiker vom Veedel und, als augenzwinkernde Fußnote zum Austragungsort, das „Bickendorfer Büdche", das von 240 Sängerinnen und den Gemeindemitgliedern mit Hätz und Siel geschmettert wurde.

> **Der Trump ist wie ein Kotelett vom Lommi: von beiden Seiten bekloppt**
>
> **Horst Eßer,** Diakon

Als Überraschungsgast tauchte dann auch noch Festkomitee-Präsident Christoph Kuckelkorn in der Rochuskirche auf. Er ehrte die musikalischen Protagonisten Norbert Krämer als Leiter des Orchesters und Wilfried Kaets für ihr Engagement mit dem Orden des Festkomitees Kölner Karneval.